

Grand Conseil - Grosser Rat

Les dernières nouvelles - Die aktuellsten Mitteilungen

www.plrf.ch

**Wort des Parteipräsidenten** - Sébastien Dorthe**Wort des Fraktionspräsidenten** - Romain Collaud**Unterstützungsmassnahmen für Unternehmen und Selbständige** - Nadine Gobet**Covid-19, Journal eines Hausarztes** - Jean-Daniel Schumacher**Wort des Parteipräsidenten — Sébastien Dorthe**

Liebe Mitglieder und Sympathisanten,



Ich hoffe, dass bei Ihnen in dieser ausserordentlichen Zeit alles zum Besten ist. Diese Gesundheitskrise hat in der Tat einen grossen Einfluss auf unsere Gewohnheiten und unser Verhalten, die plötzlich auf den Kopf gestellt werden. Was gestern noch selbstverständlich schien, ist es heute nicht mehr.

Dennoch müssen die Institutionen funktionieren, und zwar auf allen Ebenen. Die Exekutivorgane regieren und nutzen die ihnen durch den Ausnahmezustand verliehenen Sonderbefugnisse, und die Parlamente werden ihre Aufsichtsfunktion so bald wie möglich wieder aufnehmen. Bei diesen Entscheidungen und ihrem Handeln muss die Politik mit gutem Beispiel vorangehen.

In diesen schwierigen Zeiten setzt die FDP Freiburg ihr Engagement für unsere KMU und für die Beschäftigung im Allgemeinen fort, um zu verhindern, dass diese Krise unserer Wirtschaft irreparablen Schaden zufügt. Wir bestehen jedoch auf der Notwendigkeit, die Gesundheit der Bevölkerung, insbesondere der am meisten gefährdeten, zu schützen. Dies ist sicherlich keine einfache Aufgabe, aber mit der Zusammenarbeit aller werden wir Lösungen finden.

Im Namen der FDP Freiburg wünsche ich Ihnen beste Gesundheit und Mut in dieser schweren Zeit, aus der wir gemeinsam gestärkt hervorgehen werden.

Wort des Fraktionspräsidenten — Romain Collaud

Liebe Mitglieder, liebe Freunde der FDP,

Sollen wir die Session des Grossen Rates verschieben oder nicht? Mit dieser Frage haben wir uns bei der Sitzung der Fraktionspräsidenten im März befasst. Hin und her gerissen zwischen unserem Auftrag als oberstes Organ des Kantons und unserer Verantwortung, die Ausbreitung des Virus zu verhindern, war die dramatische Zunahme der Coronavirusfälle schliesslich der ausschlaggebende Grund für die Verschiebung der Session. Zwar hätten dringende und wichtige Themen behandelt werden sollen, aber angesichts der Gesundheitssituation, mit der die Welt konfrontiert ist, steht dies in keinem Vergleich.

Für die Mai- und Juni-Sessionen ist noch kein Entscheid getroffen worden, aber es ist schon jetzt wahrscheinlich, dass der Grosse Rat ein zweites Mal umziehen wird, um die Gesundheitsstandards des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) zu erfüllen. Ausnahmsweise ist für August eine ausserordentliche Session geplant, um den aufgelaufenen Rückstand aufzuholen. Aber heute haben der Schutz von gefährdeten Menschen und die wirtschaftlichen Massnahmen zur Erhaltung der Beschäftigung Priorität.

Im Namen der FDP wünsche ich Ihnen allen eine gute Gesundheit. BLEIBEN SIE ZU HAUSE!

Die derzeitigen Massnahmen zur Unterstützung der Unternehmen und Selbständigen angesichts der Coronavirus-Krise reichen nicht aus — Nadine Gobet, Grossrätin

Die Wirtschaftskrise im Zusammenhang mit dem Coronavirus schadet vielen Selbständigen und Unternehmen. Um sie zu unterstützen und ihren Konkurs zu verhindern, hat der Bundesrat verschiedene wirtschaftliche Massnahmen angekündigt. Die erste ist die Gewährung einer Entschädigung für Kurzarbeit. Um diese Möglichkeit auf eine grössere Zahl von Mitarbeitenden auszudehnen, hat der Bundesrat die Liste der Begünstigten erweitert. Sie schaffte auch die Fristen für eine Vorprüfung und Wartezeiten ab und verlängerte die Dauer auf 6 Monate.



Was die Selbständigerwerbenden betrifft, so können diejenigen, deren Unternehmen vom Bundesrat geschlossen wurden, die sich in Quarantäne befinden oder die nach der Schliessung der Schulen ihre Kinder betreuen müssen, eine Erwerbsausfallentschädigung beantragen. Seit dem 16. April können diese Entschädigungen auch von Selbständigen in Anspruch genommen werden, die indirekt von den Massnahmen zur Bekämpfung des Coronavirus betroffen sind, insofern ihr Jahreseinkommen zwischen 10'000 und 90'000 Franken liegt.

Obwohl alle diese Massnahmen zu begrüßen sind, ist man sich in der Praxis einig, dass sie nicht ausreichen und dass Lücken bleiben. So kommen beispielsweise Selbständigerwerbende, die aufgrund der Pandemie mit einem deutlichen Umsatzrückgang konfrontiert sind, deren Einkommen aber nicht in die vom Bundesrat festgelegte Bandbreite fällt, für eine Erwerbsausfallentschädigung nicht in Frage. Oder Leiter von Unternehmen, die Anspruch auf eine Pauschalentschädigung von 3'320 Franken pro Monat für Kurzarbeit haben, die aber nicht ausreichend ist, um ihre Ausgaben weiter zu decken, obwohl sie auf ihr gesamtes Gehalt Arbeitslosenbeiträge bezahlen. Letzterer Fall ist immer noch nicht geklärt, obwohl wir dies schon seit mehreren Wochen verlangen. Es ist dringend notwendig, dass sich der Bundesrat, respektive der Staatsrat dieser Mängel bewusst wird und rasch Lösungen findet. **Es geht um das Überleben vieler kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU), um die Sicherung von Arbeitsplätzen und um unser Wirtschaftsgefüge.**

Abschliessend ist die Motion zu begrüßen, die unser Grossrat Claude Brodard soeben eingereicht hat und die vorsieht, dass Freiburger Unternehmen, die direkt oder indirekt unter den Folgen von COVID-19 gelitten haben, ausnahmsweise eine Rückstellung in der Höhe von 50 Prozent des Nettoeinkommens der selbständigen Erwerbstätigkeit oder des Reingewinns für das Geschäftsjahr 2019 bilden können.

CoVid- 19, Journal — Jean-Daniel Schumacher, Grossrat

Seien Sie versichert, liebe Leserinnen und Leser, wenn Sie die Geduld haben, diese Zeilen bis zum Ende durchzulesen, werden Sie nicht mit Zahlen oder satirischen Ausdrücken und Meinungen überschwemmt, die Ihnen das Gefühl geben würden, Sie hätten es mit einem grossen Spezialist zu tun. Nein! Ich möchte Ihnen lediglich von meinem Alltag als Hausarzt seit der Entstehung dieser Pandemie in unserer Region erzählen und wage zu hoffen, dass dies Ihr Interesse wecken wird. Entschuldigen Sie auch den telegraphischen Stil, der folgen wird, er spiegelt derzeit eher meine Arbeitsweise wider und wird mir erlauben, meinen Text in den tausend Zeichen, die mir gewährt werden, zusammenzufassen. Bitte entschuldigen Sie auch, dass ich diesen Text nicht auf Deutsch geschrieben habe, obwohl ich fälschlicherweise als vollkommen zweisprachig bezeichnet werde, die Sprache, die meine Gedanken beherrscht, bleibt Französisch.



Un jour de ce mois d'avril.

06.30 petite promenade avec mon chien, rare moment où je peux jouir d'une certaine tranquille sérénité.

07.00 échange professionnel autour d'une tasse de thé avec mon épouse : la courbe de l'épidémie semble fléchir, la dose initiale de virus dans la phase de contamination pourrait jouer un rôle déterminant dans le développement de l'infection. Les vidéo-conférences proposées par les Allemands, dont une suivie par 50.000 médecins, sont absolument passionnantes.

08.00 Arrivé à l'EMS. Accompagné de l'infirmier-chef, je viens aux nouvelles des 110 résidents et de la centaine de membres du personnel dont j'ai la charge. Les quatre membres d'entre eux infectés vont bien, trois ont déjà repris leur travail. Les trois résidents testés positifs et deux autres suspects sont hors de danger. Nouvelles rassurantes. Jusqu'à quand ? Peut-être avons-nous eu de la chance, peut-être avons-nous eu raison d'interdire les visites, de faire porter le masque au personnel avant que cela ne soit officiellement conseillé. Je pense que cela a dû porter ses fruits, de même que les interdictions de la messe et de la communion qui me vaudront peut-être quelques années de purgatoire supplémentaires ou une excommunication.

C'est rassurant de voir l'ensemble des membres du personnel travailler en team, j'allais presque dire en commandos. Explications inlassables du pourquoi, du sens et de l'importance des mesures. Se vouloir positif, bienveillant avec tout le monde. Visites sur dossiers sur un ou deux niveaux des cinq que compte l'établissement. Visites de résidents qui nécessitent une évaluation clinique. Ordonnances, mesures. Prélèvements de sécrétions naso-pharyngéales chez les résidents qui répondent aux critères de dépistage. Examen du personnel présentant des symptômes suspects. Entre temps, téléphone de mon assistante médicale, beaucoup de patients au cabinet ont appelé, certains attendent que je les rappelle. Mon portable sonne : Monsieur XY finit probablement de se battre contre le cancer qui le ronge, on compte sur ma visite.

11.00 Arrivé chez ce patient, il habite en ville ; seul avantage de ce temps, la cité est vide et il est facile de trouver une place de parc. Je retrouve mon patient les yeux hagards, les mains crispées vers le ciel, espérant s'accrocher à quelque chose d'insaisissable, son être s'agite frénétiquement sans donner de sens à ses mouvements. Il est dans cet état depuis le milieu de la matinée. Je procède à deux injections qui le calment assez rapidement. Je sais bien que cet effet de va pas durer, il me faut une pompe à morphine. Après moultes appels, j'acquiesce enfin l'instrument désiré. Mise en place des mesures, informations des parents et des proches, en leur conseillant d'appeler le prêtre. Je quitte ce domicile en laissant sur la table deux injections prêtes pour le cas où cela devrait être nécessaire, sans omettre de leur laisser mon numéro de téléphone et en les priant de ne pas hésiter à m'appeler en toute occasion.

Tout cela pour dire qu'il n'y a pas que le Corona Virus.

13.00 Le repas est déjà servi depuis une demi-heure. J'ai prié ma famille de ne pas m'attendre. Mes horaires actuellement étant plutôt élastiques. Je m'efforce de faire honneur aux plats que l'on a eu la gentillesse de me préparer et de participer à la conversation familiale.

14.00 Arrivé au cabinet. Tout le mobilier a été agencé de manière à respecter les conditions d'hygiène et de distance entre les personnes. Compte rendu des appels du matin. L'un ou l'autre des patients suspects mais en bon état général devront rester en quarantaine, ils nous rappellent dans quelques jours. La période critique est celle qui se situe entre le 7e et le 10e jour après le début des symptômes.

Un patient s'est présenté avec des douleurs thoraciques, il aura une embolie pulmonaire. L'autre jour, mon assistante médicale n'a pas manqué de donner un rendez-vous à ce patient qui a dû se faire opérer d'une appendicite aigüe. Il n'y a pas que le Corona.

19.00 On m'annonce que le patient que j'ai visité le matin est décédé. Je dois aller faire le constat de décès.

20.00 Retour à domicile pour voir le soleil se coucher. Temps de réflexion, débriefing.

Echange avec mon épouse, elle aussi médecin : il est actuellement impossible de comparer l'impact de cette maladie dans les divers pays ; on ne teste pas uniformément, structures sociales, médicales, économiques différentes, ce sera seulement après des années que l'on pourra tirer des conclusions. Difficultés de trouver un vaccin pour un virus qui se métamorphose aux différents stades de l'infection et avec un système immunitaire humain qui répond de manière différente à ses attaques et ses avatars. Somme toute cette époque pourrait être passionnante pour un médecin, un scientifique.

Appel de mon frère qui vit en Amérique du Sud, là-bas aussi les gens sont confinés. Mais les gens sont pauvres, leur salaire est journalier. Rester confiné signifie ne rien gagner. Mon frère craint des émeutes et le pillage. Mon cousin, architecte au Vietnam, a été mis en quarantaine pour 14 jours dans un hôtel à son retour à Hanoi. Ma mère est seule confinée dans son appartement, elle fait les escaliers, elle va bien.

Nous avons la chance de vivre dans un pays avec des ressources économiques, médicales et une population disciplinée. J'ai l'impression que l'approche de cette crise dans notre pays sans être parfaite est bien gérée.

Le combat contre la pandémie ne se gagnera pas seulement aux très médiatiques soins intensifs, mais partout, par la discipline de chacun. Chacun a sa place dans son activité en respectant les règles de base : distance en premier lieu, hygiène et bienveillance. Cela me rappelle le temps où, adolescent, j'étais fasciné par le personnage de Dr Rieux dans la Peste d'Albert Camus. Il ne cesse de m'inspirer.